

Versteht an jedem Wert...
Belegpreis
in August 1923 150.000.—
einzel. Tageslohn,
Nachdruck, vorbehalten
Anzahl 2000.0
Kartagen-Gebühr für die
einmalige Felle aus ge-
wöhnlicher Schrift oder
brosch. Baum bei einmali-
ger Wiedergabe 18.000,
Zusatz 13.000,
bei mehrmaliger Abgabe
zu 200.000. Bei gerichtl.
Anforderung u. Konfuzien
ist der Rabatt hinfällig.

Der Gesellschafter

Wirts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Geht 1823

Neujahres No. 28

Veröffentlichung, Druck und Verlag von G. W. Jäger (Ehem. Kaiser) Nagold.

Verbreitete Zeitung im
Oberamtsbezirk — An-
zeigen sind daher von
bestem Erfolg.
Für jede Auflage wird
einzel. Gebühr erhoben
bei mehrmaliger Abgabe
Zusatz 13.000,
bei mehrmaliger Abgabe
zu 200.000. Bei gerichtl.
Anforderung u. Konfuzien
ist der Rabatt hinfällig.
Telegraphische Adresse:
Gesellschafter Nagold.
Postfachkonto:
Stuttgart 6113.

Nr. 192

Samstag, den 18. August 1923

97. Jahrgang

Tagespiegel

Am Mittwoch ist der regelmäßige Luftverkehr London—Paris—Basel—Zürich eröffnet worden.

Reuter erfährt, es seien ernsthafte Bestrebungen im Gange, um die Grundlagen für ein Uebereinkommen in der Entlassungsfrage zu finden.

Die belgischen Minister Theunis und Jaspar haben ihren Londonbesuch abgebrochen, um in Brüssel über die Antwort an England zu beraten.

Die Beziehungen der Vereinigten Staaten zu Mexiko gestalten sich freundlicher; man glaubt, daß die Anerkennung der Regierung in Mexiko durch die Vereinigten Staaten beschleunigt werden wird.

Politische Wochenschau

Wir haben ein neues Reichskabinett, einen neuen Reichskanzler. Noch am 9. August wies anscheinend der Reichstag es weit von sich ab, einen Wechsel in der Reichsregierung in so furchtbarer erster Zeit zu bewirken. Der Abgeordnete Stresemann hatte ausdrücklich erklärt, es sei verkehrt, von einem Kanzlerwechsel eine Besserung der Lage zu erwarten. Und als der Reichskanzler Dr. Cuno in letzter Stunde sein Programm des guten Willens mitteilte und die Parteien in seltener Einmütigkeit die jeweilige Steuerlast aufhoben, die endlich die zerfahrenen Finanzverhältnisse des Reichs wieder in Ordnung bringen soll, war man überzeugt, daß die große Mehrheit der Reichsvertreter nicht zögern werde, Dr. Cuno und seiner Regierung die verlangte Vertrauensklärung zu geben.

Es ist anders gekommen. In Berlin wurde von radikaler Seite eine Bewegung entfacht, von der man nicht wissen konnte, wie sie verlaufen werde. Berlin spielte wieder einmal Deutschland und wollte die Politik machen. Am 10. August brachten die Kommunisten im Reichstag den Antrag ein, dem Kabinett Cuno das Vertrauen zu verweigern. Die Sache stand auf Kopf und Knopf. Da wollte die Sozialdemokratische Partei eine plötzliche Schwendung und nahm ihrerseits einen Vertrauensantrag auf. Den Kommunisten war damit der Wind aus den Segeln genommen und der von ihnen betriebene Generalstreik brach zusammen, aber das Schicksal des Reichskabinetts war besiegelt. Dr. Cuno mußte weichen, nicht weil Volk und Parteien an seiner Person Anstoß nahmen, sondern weil er sich nicht, auch in letzter Stunde nicht, von Mitarbeitern trennen wollte, die im langem das Vertrauen Deutschlands verloren hatten. Der Reichskanzler des passiven Widerstands zum Schutz von Rhein und Ruhr ist gefallen über den Reichsfinanzminister des passiven Widerstands im Innern Deutschlands zur Überwindung der wirtschaftlichen Währungsnot, den starken Befürworter der nun einmal nicht mehr zum Leben zu bringenden Papiermark, Dr. H. S. M.

Freilich war nun auch die Sozialdemokratie gezwungen, sich die Verantwortung an der Regierung mit zu übernehmen, und die sogenannte Große Koalition von Scheidemann bis Stresemann war die natürliche Folge. Das von parlamentarischen Parteien abgelehnte Kabinett Cuno wurde durch eine reine Parteiregierung ersetzt. Am Sonntag stellte Dr. Cuno dem Reichspräsidenten sein Amt zur Verfügung und am 13. August wurde Dr. Stresemann als Reichskanzler berufen, der unter den gegebenen Verhältnissen als der einzig mögliche Nachfolger Dr. Cunos galt. In den Abendstunden des gleichen Tags war das neue Kabinett gebildet; vier Reichsminister sind der Sozialdemokratischen Partei entnommen, je zwei dem Zentrum, der Deutschen Volkspartei und der Demokratie. Das Reichsministerium ist noch unbesetzt, da der bisherige Minister Eißel den Eintritt in das Kabinett Stresemanns ablehnte. Eißel gehört der Bayerischen Volkspartei an, die sich mit der neuen Reichsregierung nicht befreundet wollte, wie denn das Kabinett in Bayern überhaupt keine gute Aufnahme gefunden haben soll. Der Vertrauensantrag für das Kabinett, den die vier Regierungsparteien einbrachten, wurde vom Reichstag mit 240 gegen 76 Stimmen angenommen. Zur Opposition gehört die Rechte und die äußerste Linke. Die Kommunisten haben auch schon eine überaus heftige Fehde im Reich gegen die Regierung begonnen, deren Folgen bis jetzt noch unübersichtlich sind, weil z. B. die sozialdemokratischen Regierungen in Sachsen und Thüringen von der Unterstützung der Kommunisten abhängig sind. Die Bayerische Volkspartei und der Bayerische Bauernbund, zusammen 25 Abgeordnete, enthielten sich beziehungsweise bei dem Antrag der Stimme.

Es war wohl überlegt, daß Reichskanzler Dr. Stresemann bei der Vorstellung des Kabinetts nicht mit einem Programm aufwarten sollte. Ordnung im Innern zu machen, das ist zurzeit die beste Außenpolitik. Das war ein treffliches Wort in Stresemanns erster Kanzlerrede. Ordnung in der Verwaltung, in den Finanzen, in der Wirtschaft. Ohne diese Ordnung, die noch Dr. Cuno durch seine Finanzreform begonnen hatte, gibt es keine Festigung unserer Verhältnisse, ohne sie würde sich Deutschland auch

dem Zustand gegenüber niemals wieder eine achtunggebende Stellung schaffen können. Und es gibt so vieles bei uns wieder zu ordnen! Der Gedanke, der Stresemann zugeschrieben wird, die frühere engere Verbindung zwischen der preussischen und der Reichsregierung wiederherzustellen, indem ein Reichsminister in die preussische Regierung und ein preussischer Minister ins Reichskabinett übernommen wird, kann, wenn die richtigen Männer gewählt werden, nur von Vorteil für das Ganze sein. Denn es sind doch geradezu schandhafte Zustände, wenn ein preussischer Minister Verfügungen der Reichsregierung in Fehde zerrückt, oder wenn der Ministerpräsident eines andern Bundesstaats heranzieht und Herreden zum Sturz des Reichskanzlers hält. Da muß Ordnung geschaffen werden, sonst wird das Reich zum Gefäß der Völker. — Ordnung muß auch in das wirtschaftliche Getriebe kommen, soweit die Staatsgewalt darin eingreift, namentlich auf dem Gebiet der Lebensmittelerzeugung. Milliarden über Milliarden sind verloren gegangen oder kaputt gemacht worden durch verschiedene Maßnahmen, die Sachkenntnis und Maßhalten oft sehr vermessen ließen. Hier Zügel anzulegen und sie fest in der Hand zu halten, wird eine Hauptaufgabe der anstehenden Tätigkeit der Reichsregierung sein müssen, damit Produktion und Verbrauch wieder in ein unserer heutigen Lage entsprechendes vernünftiges Verhältnis gebracht wird. Es ist erfreulich, daß der Reichskanzler in dieser Hinsicht den Vertretern der Landwirtschaft bindende Zusagen gemacht hat. Wie sollen wir sonst aus den Schwierigkeiten herauskommen, wie sollte die Volksernährung aus eigener Kraft gedeihet werden können? Wie sollte sonst die Wirtschaft befestigt werden, neben den riesengroßen neuen Steuern nicht nur die Bürgschaft für die loeblichen vom Reichstag beschlossene Goldanleihe als Sparanlage, sondern auch diejenige für ein weitbekanntes Gold an Stelle der abgemessenen Papiermark zu übernehmen? Das gibt eine gewaltige Belastung der deutschen Wirtschaft, die morden Betrieb in Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft zur Strecke bringen wird. Ohne eine zielbewusste, großzügige und tatkräftige Förderung der Produktion in jeder Hinsicht würde die Reform überhaupt von vornherein aussichtslos sein. Vielfach macht man sich ja wohl keine rechte Vorstellung davon, was es heißt, bei einer Verschuldung von etwa 42 Milliarden und einem Papiergeldumlauf von im ganzen etwa 45 Milliarden plötzlich zur wertbeständigen Goldwährung, zu Goldpreisen und Goldlöhnen zurückzukehren. Einen kleinen Begriff davon wird man demnächst bekommen, wenn man für eine Eisenbahnfahrt den sechsfachen, bald wohl den fünfzehnjährigen Betrag bezahlen oder wenn man auf einen Brief von einem Ort zum andern eine Marke von 20.000 Mark zahlen muß. Trotz aller Erhöhungen hat es die Reichspost zu einem Fehlbetrag gebracht, der Ende dieses Monats vielleicht schon 25 Millionen beträgt, und bei der Eisenbahn ist es nicht anders. Diese Beispiele allein zeigen, daß es allerhöchste Zeit für eine gründliche Reform ist, aber sie muß unmisslich und von kundiger Hand ausgeführt werden, damit es nicht geht wie bei dem bekannten Kranken: die Operation ist grotzartig verlaufen, aber der Patient ist an Schwäche gestorben.

Ordnung muß vor allem aber auch wieder in unseren sozialen Verhältnissen geschaffen werden. Zur heißen Freude Poincarés wird in Deutschland wieder einmal geraubt und geplündert, alles ist außer Rand und Band, kein Mensch ist mehr sicher. Gewiß, der Hunger tut weh und er kann den Menschen zu Verweifungsstufen treiben. Aber ist es immer der Hunger, der die beklagenswerten Ausschreitungen gebiert? Und was hat es für einen Zweck, halbreife Felder zu verwüsten und Läden zu zerstören? Wenn man Werte zerstört und Anderen Schäden zufügt, schafft man keinen Frieden mehr, und vom Streiken wird man sich ferner als vom Arbeiten. Die schwere Uebergangszeit zu günstigeren Verhältnissen wird durch solche Unruhen nur noch schwerer gemacht und sie würde zum Zusammenbruch führen, wenn es der Regierung nicht sehr bald gelänge, der Ausschreitungen Herr zu werden. Dann aber muß, wie gesagt, mit doppelter Kraft daran gearbeitet werden, die Ursachen wohl begründeter Unzufriedenheit zu beseitigen.

Es ist wohl begreiflich, daß die Unruhen den Franzosen recht willkommen sind, sie haben ja auch geradezu jubelt, als Cuno, der Mann des passiven Widerstands, gestürzt wurde. Aber die Hoffnungen, die sie in die französische Ueberdrehung auf Stresemann und die „sozialistische Regierung“ setzten, dürften sie doch täuschen. Der neue Reichskanzler hat in seiner Rede am 14. August im Reichstag wohl über die Ruhrfrage sehr bedächtig gesprochen und ein Wort gebraucht, das vielleicht mißverständlich faßlich gedeutet wurde, sofern er nur verlangte, daß das Ruhrgebiet uns wieder „zur Verfügung gestellt“, nicht daß es, wie Cuno sagte, geräumt werden müsse, und daß er ferner die Vertragsmäßigkeit der Besetzung durch ein Schiedsgericht prüfen zu lassen sich bereit erklärte. In der Form ist das allerdings etwas anderes als die Politik Cunos, in der Sache dürfte der Unterschied nicht groß sein, denn es wird schwerlich ein unparteiisches Schiedsgericht geben, das

den schmählischen Ueberfall vom 11. Januar aus dem Vertrag von Versailles rechtlich begründen könnte. Wegen der Kleinigkeiten, um die Deutschland mit den Kohlenlieferungen im Rückstand war, stürzt man nicht ein ganzes Volk in solches Elend, auch nach dem Schandvertrage von Versailles nicht. Die Regierung Cunos hat noch in ihren letzten Tagen die vertragsmäßigen Sachlieferungen an sechs andere Vertragsstaaten eingestellt und kein Staat hat sich darüber aufgeregt, weil jeder vernünftige Mensch einsehen mußte, daß nach der Abschürfung des Hauptproduktionsgebietes die Weiterlieferung unmöglich sei; höchstens wunderte man sich darüber, wie Deutschland es fertig brachte, trotz der Ruhrbesetzung die Lieferungen sieben volle Monate weiterzuführen.

Die Unruhen im Rhein- und Ruhrland haben aber für Frankreich, das wohl an den Ausschreitungen nicht so ganz unschuldig ist, auch die totale Wirkung gehabt, daß noch weniger Kohlen u. Koks abgeführt werden können. Untreu pflegt den eigenen Herrn zu schlagen. Auch sonst ist man in Paris gegenwärtig recht abler Laune. Die Antwortnote der englischen Regierung war nicht nach dem Geschmack Poincarés. England bleibt dabei, daß durch die Ruhrbesetzung die übrigen Verbündeten geschädigt werden, weil sie keine Zahlungen mehr bekommen können, und es erklärt, daß es diesen Zustand nicht länger dulden könne. Nach englischer Ansicht sei die Besetzung ungerechtfertigt und verstoße gegen den Friedensvertrag; England sei aber bereit, die Streitfrage einem Schiedsgericht vorzulegen. — Stresemann hat diesen Gedanken aufgenommen. — Zum andern aber erklärt England, daß es auf die Rückzahlung der Kriegsschuld Frankreichs nicht verzichte und von Frankreich wie von Deutschland Bezahlung verlange. Die englische Note war weit schärfer, als man in Deutschland erwarten konnte, aber freilich, uns selbst wird es nicht viel helfen. Einmal müssen die beiden „Verbündeten“ einander wohl in die Haare geraten, oder dazwischen könnte Deutschland zehnmal zugrundegegangen sein; das würde den Engländern kein Apdrücken machen, wenn nur die Macht Frankreichs nicht allzu groß in Europa würde. England zeigt daher ein seltsam freundliches Gesicht gegen Deutschland; es war sogar von einer englischen Anleihe für uns die Rede. Vielleicht war das der Grund, daß die Pariser Blätter das „sozialistische Kabinett“ Stresemanns fast mit Wärme begrüßten. Man möchte versucht sein, von einem Verben Englands und Frankreichs um Deutschland zu reden — England, damit Deutschland nicht in die Arme Frankreichs gerate; Frankreich, um Deutschland in die Falle zu locken. Nur scheint es schlecht zu passen, wenn gerade jetzt in den besetzten Gebieten die Daulerei mit ausgeführter Besetzung gesteigert wird. Die Verkehrsperre zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet wird in der letzten Minute vor Ablauf aufs neue verlängert, auf unbestimmte Zeit (nach einer Meldung bis 1. September); die Stadt Düsseldorf wird von der Umgebung durch Verkehrsverbot für Kraftwagen um, ohne jeden Grund abgeschnitten; die Stadt Duisburg wird mit einer Strafe von drei Milliarden Mark belegt; die eingemauerten Stahlschmelzwerke der verschiedenen Reichsbankstellen, die so lange den diebstahligen Zugriff von Handbieten, werden mit Dynamit gesprengt und zerstört; im Rheinland soll die Frankfurter Ernährung eingestellt werden usw. In der Tat, Dr. Cuno hat Recht, wenn er sagte: Wir stehen allein. In Deutschland müßte man mit Würde geklagen sein, wenn man von England ernsthafte Hilfe, von Frankreich etwas anderes als Hinterlist und Unterdrückung erwartete.

Der neue amerikanische Präsident Coolidge zeigt nun mehr Interesse für die Vorgänge in Europa als sein vorstorbener Vorgänger Harding. Er soll nicht abgeneigt sein, an der Lösung der Entschädigungsfrage antizipal mitzuwirken, wenn er dazu von England und Frankreich aufgefordert würde. Auch sollen die hebräischen, verlogenen Sonntagsgreden Poincarés — es ist schon wieder so eine Deutsche Rede angekündigt — nachgerade auch in Amerika einen schlechten Eindruck machen. Aber auch Coolidge wird für Deutschland wenig mehr übrig haben, als der uns im Grund seines Herzens recht übermüßige Harding. Sowie das Ausland für uns in Betracht kommt, bleibt uns nur das Eine: durch müßiges Ausbarren im passiven Widerstand uns die Achtung zu erwerben und durch den Beweis, daß Deutschland noch nicht am Ende seiner Kraft ist und daß es den unbedingten Willen zu nationalem Eigenleben hat, alle mittelbaren Bestrebungen des Auslandes zu unterstützen, die darauf gerichtet sind, die der ganzen Welt unentragliche, übermüßige Herrschaft Frankreichs einzubäumen. Anders würde Deutschland rettungslos der Hörigkeit Frankreichs verfallen sein.

Neue Nachrichten

Minister Fuchs bleibt Oberpräsident
Berlin, 18. August. Der zum Reichsminister für die besetzten Gebiete ernannte Dr. Fuchs wird auch während seiner Ministerfähigkeit sein Amt als preussischer Oberpräsident der Rheinprovinz beibehalten.

Witterungsbedingungen, elektrisches Licht usw.) eine wertvolle außerordentliche Steigerung erfahren haben und auch die Ausgaben der Kommunalverwaltungen für Wasserwerke, Gaswerke usw. sich seit der letzten Berechnung dieser Unkosten auf 16. Juli ds. Js. vervielfacht haben, sind die Kommunalverwaltungen, die zur Festsetzung des Kleinverkaufspreises gesetzlich verpflichtet sind, genötigt, mit Wirkung vom 20. August ds. Js. ab die Verkaufspreise, je nach den örtlichen Verhältnissen, zum Teil bis zu 100 Prozent zu erhöhen.

Geisheuten. Vom 1. August wurde gestern nach 7 Uhr amischen Schindlingen und Geisheuten die Gemeindefabrik des Geisheuten in dem Augenblick, als die Gasse vor dem brandausbreitenden Schmelzhaus der Geisheuten vom Geisheuten wegginge. Das Unglück wurde durch den Zusammenstoß des um 1/8 Uhr die Straße entlang fahrenden Busses herbeigeführt und dem bedauerlicherweise demontierten, der seine Frau, die allgemein beliebt und geliebt war, in höchst verstimmtem Zustand auf dem Kopf dem tief betrübten Gatten trauernd um ihre Asche nach 7 Stunden, denen sich allgemein herzliche Teilnahme zumendet.

Wahl. Landesparlament

Kleines Haus. 19. August: Die 3 Zwillinge (7.30-10). — 20.: Die 3 Zwillinge (7.30-10). — 21.: Schneider Wibel (7.30-10). — 22.: Die Freier (7.30-10). — 23.: Schneider Wibel (7.30-10). — 24.: Der Krampus (7.30-10). — 25.: Die 3 Zwillinge (7.30-10). — 26.: Schneider Wibel (7.30-10). — 27.: Der Krampus (7.30-10).

Illerlei

Denkmal für den Dichter des Deutschlandlieds. In Festschriften bei Gelegenheit von Sedanfest (2. September) an Stelle des bisherigen einfachen Gedenksteins ein Denkmal des Dichters August Heinrich Hoffmann (1798 bis 1842), nach seinem Geburtsort Hoffmann von Fallersleben genannt, gewidmet. Das Denkmal ist aus Spenden von Vereinen des Dichters geschaffen und zeigt eine von Bildhauer Eggert Kammende Wüste auf einem Postament.

Cooldiges Sohn Tabakarbeiter. Der Präsident der Vereinigten Staaten ist ein wortkarger, aber entschlossener Mann. Diese Eigenschaft hat auch sein gleichnamiger 13jähriger Sohn, der auf einer Tabakpflanzung bei Hotfield im Staat Massachusetts, wohin er häufig von Elternhaus mit dem Rad fährt, die getrockneten Tabakblätter in Weinchen packt, wofür er in neunständiger Arbeit 3/4 Dollars verdient. Als nun der Vater nach dem Tod Harding's Präsident wurde und der Junge wie gewöhnlich zur Arbeit kam, trocknete die der Vater erkannte: Weist du, daß dein Vater Präsident geworden ist? — Ja, antwortete der Junge: Ja, Herr. — Ja, welcher Schein soll ich heute arbeiten? — 75 000 Mark. Die Gebühr der öffentlichen Schulpflicht in Berlin wurde auf 75 000 Mark festgesetzt für diese Summe erhielt man früher 4 bis 3000 Paar neue Stiefel.

Der Wirt ist los. Einem Wirt in Zwinger des Stadtgartens in Berlin gefiel seine Umgebung nicht mehr und er bemühte vor einigen Tagen die Nachlässigkeit des Wirtes, der die Österliche offen gelassen hatte, zu einem Spätergang in die Stadt. Auf seiner Wanderung begegnete er einigen Vergarbestern, die in die Grube gingen, und machte sich fort an sie heran. Aber er ging ihnen nicht aus dem Sinn, sondern begnügte sich mit dem Vesperbrot, das er sich schmecken ließ. Der Wirt erbot den Vesperbrot ein und brachte ihn in seine Verkaufung zurück, ohne daß ein Unheil angerichtet wurde.

Die deutsche Auswanderung. Im Jahr 1922 wanderten aus Deutschland nach überseeischen Ländern insgesamt 30 527 Personen aus, das ist die größte Zahl seit dem Jahr 1895. Auf je 100 000 Reichseinwohner kommen 60 Auswanderer, wovon im Vorjahr betrug die Zahl 58 und in dem Jahre 1921 vor dem Krieg 36 im Durchschnitt. 24 605 Deutsche gingen 1922 nach den Vereinigten Staaten, 5261 nach Brasilien, 4996 nach Argentinien und 983 nach andern Ländern. Dem Beruf nach war die Industrie einschließlich Baugewerbe am stärksten vertreten.

Eine gewaltige Wind- und Wasserhose, vom Westen aus dem Berratal kommend, entlief sich am Mittwoch nachmittags unter wolkenbruchartigen Regenmassen und heftigem Hagelschlag über Eisenach und Umgebung und richtete ungeheuren Schaden in Gärten, Wäldern und Feldern an. Häusern, Telegraphen- und elektrischen Anlagen an. Auf dem Marktplatz wurden drei 120jährige Lindenbäume umgeworfen.

150 Millionen Mark Geldstrafe erhielten der Moskauer Kaiser Paul Rosenbauer und seine Frau in Berlin, weil sie die von ihnen verkaufte Milch erst entrahmen und dann als Vollmilch abgaben.

Erwählte Diebe. Wegen des Wilderdiebstahls in der Bundesgenossenschaft in München anfangs August konnte ein ehemalsiger Student Max Schmidt verhaftet werden, der die Bilder in einem Gasthof in Berlin anbot. In der gleichen Sache wurde eine Frau Fries in Hamburg verhaftet. Alle Diebe bis auf einen sind wieder beigeschickelt.

Diebstahl. In einem Kinotheater in Berlin wurden mehrere Beigen, darunter eine echte Stahlergeige, im Wert von zusammen 500 Millionen Mark, gestohlen.

Bei einem Einbruch in das physikalische Institut der Berliner Universität wurden alle Quecksilbervorräte, große Röntgenröhren mit Platin und Spiegelgalvanometer, sowie andere kostbare Instrumente im Wert von vielen Millionen gestohlen.

Schiffsunfall. Bei einem Zusammenstoß der englischen Dampfer „Artemisa“ und „Douglas“ wurde letzterer entzweit geschnitten und sank in 20 Minuten. 20 Passende und 30 Mann der Besatzung wurden mit Rube gerettet.

Ist das Telefon ein Krankheitsverbreiter? Die Mikrobenwelt, die heute die Menschheit beherrscht, hat in erster Reihe den Telephonapparat dahin verdrängt, daß er der Verbreitung von Krankheitserregern Vorschub leistet. Die bisherige Postverwaltung hatte, um diese allen, seit Jahren immer wieder laut gewordenen Befürchtungen zu zerstreuen, eine Reihe von Untersuchungen angeordnet, die dem Zweck dienen sollten, einmal einwandfrei festzustellen, ob der Fernsprecher wirklich das Mikroben, das nach dieser Richtung

versteht, rechtfertigt. Da man vom Standpunkt der Hygiene vor allem den Vorwurf erhebt, daß der Sprechtrichter den Menschen mit der Gefahr der Übermittlung von Krankheitserregern der Luftwege bedrohe, so wurden gerade nach dieser Richtung Versuche an Kaninchen und Meerschweinchen angestellt. Die bakteriologische Untersuchung ergab indessen einen durchaus negativen Beweis. Um ganz sicher zu gehen, schritt man dann dazu, die Fernsprechanlage in einem Sanatorium für Lungenträger, die ausschließlich von Patienten des Hauses benutzt wurden, abzubauen und die Richtigkeit den Versuchsergebnissen einzusprechen. Aber auch in diesem Fall ergab sich die völlige Unschädlichkeit der Apparate. Da die Untersuchungen von einem der bekanntesten Londoner Bakteriologen ausgeführt wurden, so besteht an ihrer Zuverlässigkeit nicht der geringste Zweifel.

Explosion. Auf der Cote Pavise bei Verdun sind bei einem großen Brand sieben Munitionsvorräte in die Luft geflogen.

Wanderung um die Welt. Ein junges holländisches Ehepaar namens Widenes hat die Welt eingegangen, in fünf Jahren die Reise um die Welt zu Fuß zu machen. Vor acht Monaten sind die Leute von Rotterdam nach England gereist, haben dieses Land, darauf Holland, Belgien und Frankreich durchwandert und wollen nun über den Gotthard nach Italien. Von da soll die Wanderung durch Oesterreich, den Balkan, Asien, Japan und Nordamerika wieder nach der Heimat führen.

Die Fahrradgeschäfte in München haben geschlossen, da die Fabriken und Großhändler zur Berechnung in Goldmark übergegangen sind, was eine solche Verteuerung bedeutet, daß die Händler nicht mehr mitkommen konnten.

Zeichen der Zeit. Dieser Tage fanden Kinder im Ried unter Wolmattingen in Färkenberg einen ganzen Haufen voll zerfallener Fünf-, Zehn- und Zwanzigmarkstücke. — In einem Lokalblott in der Umgebung Heidelberg's erschien folgendes Anzeigebild: „Zum gemeinnützigen Einkauf von ein Pfund Fleisch wöchentlich werden einige Teilhaber mit mehreren Millionen Mark Einlage betrieblende Gründung einer Gesellschaft m. u. H. gesucht. Offerten unter „Fänger“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes.“

Einschlag. Am Mittwoch mittags punkt 12 Uhr trafen die Straßenbahn in Leipzig in den Ausfall. Sie liehen die Wagen in den Straßen stehen, wo sie sich gerade befanden.

1 Million Beilagerer. In Delnau im Böhmland verbreitete ein Mann einem Bettler aus Böhmen einen Million-Schein, während er einen 500 Mark-Schein zu geben dachte. Als der Spender seinen Mißgriff gewahr wurde, war der neugeborene Millionär längst über alle Berge.

Die verhängnisvolle Pfeife. In Herishofen (Schweiz) machte das Armenhaus abgebrannt, einige Anwesen kamen in den Flammen um. Eine Bewohnerin hat eingestanden, sie habe nach ihrer Gewohnheit im Bett eine Pfeife geraucht und sei dabei eingeschlafen. Als sie erwachte, habe das Bett bereits lichterloh gebrannt.

Einschlag einer Tribüne. Bei einem Stiergefecht in Tourlans bei Marseille (Südfrankreich) drang ein Stier in den Zuschauerraum ein. Die Menge flüchtete entsetzt auf die Tribüne, die unter dem Gewicht zusammenbrach. Fünf Personen wurden getötet, 25 verletzt.

Gendarmensturz. In einem Schacht der Kemmerer-Gruben in Wyoming (Ver. Staaten) sollen durch schlagende Wetter 200 Bergarbeiter erstickt und verschüttet worden sein.

Die Welt der Kühlhallen. Die Kühlindustrie hat in den modernen Ländern einen erstaunlichen Umfang angenommen. In England zum Beispiel gibt es Kühlhallen, die einen Raum von mehr als 20 Millionen Kubikfuß umfassen; in London werden jährlich 20 Millionen Eier durch Kälte frisch erhalten, während die Menge des auf diese Weise konservierten Fleisches mehr als 100 000 Tonnen beträgt. In Amerika dienen die Kühlhallen nicht nur dazu, um Nahrungsmittel für lange Zeit frisch zu halten, sondern es werden aus ihnen auch tolle Luftströme nach den Gattungen und Theatern geleitet, um einer größeren Anzahl von Menschen Erfrischung und Kühlung zuzuwenden. Selbst als heillosen Nerven-Kühlhallen. Man hat in neuester Zeit künstliche Kälte herbeigebracht, die eine Zeitlang in den gefährlichen Sommermonaten zwei Stunden täglich in der Kälte liegen und dadurch in ihrem Leiden außerordentlich gebessert wurden. Die Kälte der Kühlhäuser sind ganz besonders gebaut, um die kalte Luft festzuhalten, die von den Maschinen erzeugt wird; sie werden mit Stoffen belegt, die keine Hitze leiten.

Der Saatenstand im Deutschen Reich

Der nach der Zusammenstellung im Statistischen Reichsanfangs August (es bedeutet: 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering): Winterweizen 2.4, Sommerweizen 2.6, Winterroggen 2.5, Wintergerste 2.6, Sommergerste 2.3, Hafer 2.5, Kartoffeln 3.1, Zuckerrüben 2.9, Runkelrüben 2.9, Raps 2.5, Luzerne 2.4, Bewässerungsweiden 2.2, andere Weiden 2.7.

Für die Entwicklung der Feldfrüchte war das Juliwetter durchaus günstig, wodurch sich die Ernteaussichten gegen den Vormonat gebessert haben. Für die Holzschichte rechnet man durchschnittlich mit einer guten Mittelernte. Schäden durch frühweiches Hagelschlag erwähnen für einige Bezirke die Berichte aus Preußen, Baden, Thüringen und Hamburg. Ueber tierische Schädlinge wird nur wenig Angabe geführt. In einigen Gegenden scheint die Käntelplage zugenommen zu haben. Die Entwicklung der Winter-saaten mochte im Juli weitere gute Fortschritte. Allgemein wird bemerkt, daß die Halme hoch und kräftig stehen und daß die Weizen guten Körnerertrag zeigen. Regenfälle gegen Ende des Monats haben das Getreide — namentlich im nördlichen Teil des Reichs — vielfach zum Lagern gebracht, wodurch das Mähen erschwert wird. Häufiger wird das Auftreten von Brand und Rost genannt. Der Winterweizen hatte eine gute Blütezeit. Beim Winterroggen ist der Körnerertrag trotz ungünstiger Witterung besser, als erwartet wurde. Die Ernte ist in Süddeutschland teils schon beendet, teils noch im Gang, im größten Teil Norddeutschlands noch im Anfang. Die Erträge an Stroh wie an Körnern werden als recht zufriedenstellend eingeschätzt.

Dem Wachstum und der weiteren Entwicklung des Sommergetreides kam die günstige Zulagerung zu gunsten. Es sieht ebenfalls hoch im Halme und hat gut angelegte. Manche Felder sind allerdings stark verunkrautet

Schädigend hat sich hier und da bei Weizen und Gerste Brand und Rost, beim Hafer Blasenfuß eingestellt. Auch für das Sommergetreide sind die Ernteaussichten befriedigend, jedenfalls bedeutend besser als im Vorjahr.

Die Hackfrüchte, insbesondere die Rüben, haben sich im Juli nach den schädigenden Einflüssen der nachfolgenden Witterung des Vormonats ganz wesentlich erholt. In Süddeutschland und Teilen Mitteldeutschlands leidet ihre Weiterentwicklung vielfach schon unter der andauernden Trockenheit. Hier würde durchgreifender Regen im August, in den übrigen Teilen des Reichs dagegen beständiges und warmes Wetter manche Schäden ausheilen. Das Unkraut konnte noch nicht überall beseitigt werden. Die Urteile über den Stand der Kartoffeln lauten verschiedenartig. Neben dichtbestandenen und gut aussehenden Beständen zeigen sich häufig lückenhafte Bestände. Stelweise sind sie von der Schwarzbeinigkeit und Krausfaltenkrankheit befallen. Die Frühkartoffeln sind teilweise klein geblieben und liefern keine besonders große Ausbeute.

Der erste Schnitt von den Alee- und Luzernefeldern ist reiflos, von den Weiden zum allergrößten Teil geerntet. Die Erträge hiervon sind überall gut, teilweise sogar sehr gut ausgefallen. Der Nachwuchs zeigt zwar einen guten Anfang, hat aber vielfach, vor allem in Süddeutschland, unter der Trockenheit gelitten. Vom zweiten Schnitt werden daher geringere Erträge erwartet als vom ersten.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 17. August 4 210 500 (3 308 250). 1 Pfd. Sterl. 14 636 500, 1 holl. Gulden 1 563 150, 1 Schw. Fr. 261 450, 1 franz. Fr. 170 440, 1 belg. Fr. 142 355, 1 ital. Lira 136 340, 1 österr. Kr. 46 31, 1 schweiz. Kr. 94 235, 1 jap. Yen 1 563 900, 1 argent. Peso 1 032 025.

Goldmarkenpreis der Reichsbank am 16. August: 12 385 000 Mark für ein Zwanzigmarkstück.

Berliner Geldmarkt. Reichliches Angebot. Zins 4 bis 2 Prozent für den Tag.

Markenpreis Brot in Berlin wurde im Preis von 240 000 auf 200 000 Mark herabgesetzt.

Die Lebensmittel-Großhandelspreise erlitten nach Feststellungen der Kommission des Berliner Nahrungsmittelgroßhandels eine folgende Abschwächung: Butter um 100 000 M., Schmalz um 50 000 M., Malzhafer um 35 000 M., Margarine um 170 000 M., Makaronen um 58 000 M., Rabein um 22 900 M., Reis um 11 000 M., Weizenmehl um 15 000 M., Groupen und Hofer-Hoden um 6 000 M., Weizenkleie um 17 000 M. für das Pfund. Die Restpreise haben weniger gemildert werden können infolge der Heraushebung des Goldmarkenschlages.

Städtische Milliarden-Gründung. In Berlin wird eine Dünge-Kreditbank als Zusammenfassung des Düngehandels Deutschlands gegründet, an der etwa 700 Düngehandlungen beteiligt sind. Das Stammkapital beträgt 75 Millionen, das Zwischkapital 25 Millionen Mark. In Süddeutschland soll eine Zweigstelle errichtet werden. Als Zweck sind die Finanzierung des Düngemittelhandels zwischen Handel und Verbraucher angegeben. Kredite, die das Stammkapital weit übersteigen, werden teils von Behörden, teils von Banken ermost.

Große Weinversteigerung in Koblenz. Eine Vereinigung von Weinversteigern des Rheingebiets, Mittelrheins und Abgabsgebiets wird hierauf eine Weinversteigerung in Koblenz veranstalten, erstmals vom 3. bis 7. September ds. Js. Die Geschäftsleitung hat die Stadterhaltung in Koblenz übernommen.

Der Erzeugerpreis für Milch in Berlin auf 78 920 Mark für das Liter gekühlt bei Berlin erhöht worden.

Stuttgarter Börse, 17. August. Die Börse verkehrte heute in durchaus fester Haltung bei steigender Tendenz. Die Umsätze waren höher als an den Vorjahren und das Geschäft gestaltete sich lebhaft. Bankaktien (in 1000 Prozent): Hypothekendarlehen 850 (700), Aktienbank 4000 (3700), Vereinsbank 1000 (1000), Frauenerwerbe: Ravensburg 1200 (650), Schilling 1800 (1500), Wetzlarer 1500, Pflaum 1000, Walle 2500 (800), Hohenjessen 2000, Metallaktien: Feinmechanik 10 000 (6000), Rohner 12 000 (11 000), Koch 6000 (4000), Jungbans 4200 (3000), Metallwaren 10 000 (8000), Maschinenwerke: Daimler 2000 (1000), Loosbeimer 7000 (5000), Schilling 1400 (1200), Junge 2000, Heffer 2500 (1800), Junge 1800, Weingarten 7000 (5500), Reichardlauer 3250 (2500), Spinnereiwerte: Erlanger 6000 (2100), Roth-Schäle 6000 (3000), Unterhausen 700, Weichheim 1500, Pierlee 4700 (4100), Kottler 8000 (6000), Kuchen —, Schilling 9000 (8000), Kattun 15 000 (12 000), Leinenindustrie 9000 (10 000), Sonstige Werte: Anilin 8000 (4000), Stemen-Beschleimer Del 7500 (5000), Zement Heidelberg 4000 (3500), Verlagsanstalt —, Union Deutsche Verlagsanstalt 2000 (1450), Stuttgarter Vereinsdruckerei 2000 (1000), Kasser Otto 1500 (1100), Karmelen Leibrand um 1000 (400), Otto Krumm 1200 (1100), Kraftwerk Altmühlberg 2800 (1900), Reichsmerke Schilling 1200 (900), Salzwerk Hellbrunn 25 000 (22 000), Wochenheim 3500 (3000), Seltermühle 3200 (2900), Zucker 3800 (2400), Jägermerke 4000 (2500), Württ. Vereinsbank.

Berliner Getreidepreise am 17. August in 1000 Mark: Weizen 4200-4500, Roggen 4300-4500, Gerste 5000-5500, Weizenmehl 21 500-23 500, Roggenmehl 12 000-14 000, Weizenkleie 2000 bis 3200, Roggenkleie 3400-3600, Raps 6000-6500.

Wägen Butter- und Käsepreise, 15. August. Nachfrage unermesslich lebhaft. Preise in tausend Mark je Pfund: Butter 280 bis 300 (8. August 250-320), grüner Weichkäse 120 (82-80), konjunkturreicher Weichkäse 120 bis 200 (85-120), Wägen Käse anfangsbeizter 180 (120-130), etc. konjunkturreicher 160-300 (90-140).

Wärkte

Schweinemacht Wismenden, 16. August. Dem heutigen Markt waren 65 Stück Milchschweine zugeführt, welche zum Preis von 6-7 Millionen das Stück verkauft wurden.

Fruchtmarkt Wismenden, 16. August. Die Zufuhr betrug 111 Zentner Weizen, 36 Ztr. Hafer, 3 Ztr. Dinkel, 4 Ztr. Roggen und 1 Ztr. Gerste. Preis für Weizen 6.5-8, für Hafer 4-4.5, für Dinkel 4.9-6.2, für Roggen 6 und für Gerste 7 Millionen je Zentner.

Das Wetter

Der Hochdruck nimmt wieder zu und gleicht die Ueberbleibsel der letzten Störung aus. Am Sonntag und Montag ist trockenes warmes Wetter zu erwarten.

An unsere Stadtabonnenten. Wir bitten dringend das Geld für den wöchentlichen Bezug des Gesellschafters (M 150 000 für die Woche vom 12. — 18. August) bereitzustellen und dem Lägerpersonal gleich beim ersten Besuch zu übergeben.



